

für uns

ba

Baugenossenschaft Hof

Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Hof eG | Februar 2018

Neubau Johann-Weiß-Straße 14, 16, 18 startet

Einen Monat mietfrei Wohnen

115 Jahre Berufserfahrung bei der Baugenossenschaft Hof eG

Der Wahlbezirk 6 stellt sich vor

170 Jahre Erfahrung am Gärtla



Liebe Leserinnen und Leser,

„Das Beste, was man in der Welt haben kann, ist daheim zu sein“, schrieb der Schriftsteller Berthold Auerbach vor 150 Jahren. Das gilt sicher heute noch genauso wie damals. Doch damit wir uns in unserem Zuhause auch wirklich wohlfühlen, müssen wir uns nicht nur einrichten, sondern ab und an auch mal etwas verändern. Gerade jetzt, noch früh im neuen Jahr, ist eine prima Zeit, um neue Dekoideen auszuprobieren. Teuer muss das alles nicht sein, denn mit ein wenig Geschick und guten Ideen lässt sich einiges verschönern. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die eine erstaunliche Wirkung zeigen. Man muss nicht gleich alles umkrepeln, aber ein wenig frischer „Einrichtungswind“ tut sicher richtig gut. Probieren Sie es einfach mal aus, denn wie heißt es so schön im Sprichwort: „Versuch macht kluch.“

In diesem Sinne: gutes Gelingen!

Ihr

Inhalt

Februar 2018

Wohnen mit uns

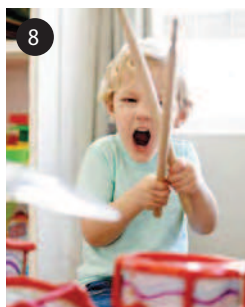
Neuer Internetauftritt.....	3
115 Jahre Berufserfahrung bei der Baugenossenschaft Hof.....	3
Neubau Johann-Weiß-Straße 14, 16, 18 startet.....	3
170 Jahre Erfahrung am Gärtla.....	4
BG-Strom – exklusiv für BG-Mitglieder.....	4
Der Wahlbezirk 6 stellt sich vor	5
Einen Monat mietfrei wohnen.....	5

Unter Mieter(n)

Geht das Sparschwein in Rente?	6
Rutschfest durch den Winter	7
Wie viel Lärm dürfen Kinder machen?.....	8
Brett vor dem Kopf – spiel mit mir!	9
Lust am Lesen.....	10
Wohlfühldeko für jeden Geldbeutel	12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit Buchvorstellung und Wissenswertem	14
Filmtipp, Musik, Literatur	15
Impressum	15



Heute schon auf www.bg-hof.de geklickt?

Wir haben unseren Internetauftritt überarbeitet. Neugierig? Dann besuchen Sie uns unter der Adresse www.bg-hof.de.



115 Jahre Berufserfahrung bei der Baugenossenschaft Hof eG

Bei der diesjährigen Weihnachtsfeier ehrten wir unsere langjährigen Mitarbeiter für ihre Treue. Herr Wilfried Rietsch konnte im Jahr 2017 auf 30 Jahre Berufserfahrung bei der Baugenossenschaft zurückblicken. Seit 2009 leitet er verantwortungsvoll den Fachbereich Hausbewirtschaftung. Frau Alexandra Gottsmann blickte auf 25 Jahre Tätigkeit in der Baugenossenschaft zurück. 1992 hat sie ihre Ausbildung als Immobilienkauffrau bei der Genossenschaft begonnen. Gleich am Anfang entwickelte sie eine Leidenschaft für Computer, EDV und Internet im Unternehmen. Seit vielen Jahren ist sie die Administratorin der Genossenschaft. Aber auch die Vermietung gehört zu ihren Hauptaufgaben. Dazu gehört Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen für die Kunden, betonte Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel in ihrer Dankesrede. Neben einer Ehrenurkunde der IHK überreichte sie ihr ein Präsent und einen Blumenstrauß.

Außerdem dankte der Vorstand Frau Cindy Schiller und Herrn Detlef Puchta für 10 Jahre bei der BG Hof und den Herren Gunther Wunderlich und



Das Bild zeigt von links: Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Thomas Seidel, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel, Hubert Linnemannstöns, Alexandra Gottsmann, Wilfried Rietsch, Cindy Schiller, Gunther Wunderlich und Vorstandsmitglied Dieter Tratzmüller. Auf dem Bild fehlt Detlef Puchta.

Hubert Linnemannstöns, die bereits auf 20 Jahre bei ihrer Baugenossenschaft zurückblicken konnten. Frau Rödel dankte im Namen des Vorstandes allen Kolleginnen und Kollegen für die Treue zum Unternehmen. ●

Neubau Johann-Weiß-Straße 14, 16, 18 startet

Im Frühjahr beginnt unser Großprojekt in der Johann-Weiß-Straße



Ansicht von der Johann-Weiß-Straße

Es entsteht ein modernes Wohngebäude mit 24 Wohnungen und einer Tiefgarage. Das Angebot reicht von Einzimmer- über Zwei-, Drei- und bis zu Vierzimmerwohnungen. Zu den Wohnungen gehört eine Terrasse, ein Balkon oder eine Dachterrasse.

Alle Interessierten können sich bereits jetzt bewerben. Egal ob Familien, Paare oder Singles, Jüngere oder Ältere – wir haben genau das Richtige für Sie! Die Fertigstellung ist Ende des Jahres 2019 geplant. ●



Kontakt

Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich dafür ganz einfach bei Frau Alexandra Gottsmann aus unserer Vermietungsabteilung und lassen sich vormerken. Sie hat die Telefonnummer 09281 7353-12.



170 Jahre Erfahrung am Gärtla

Die Kreuzung Leimitzer Straße/Jägerzeile ist innerhalb der Baugenossenschaft Hof ein traditionsträchtiger Ort. Vor 1980 konnten die Bewohner des „Vertl“ im dortigen Co-op-Laden (= auch Konsum genannt) ihre Einkäufe erledigen. Anfang der 80er Jahre wurde dann die Jägerzeile 52 zur Zahnarztpraxis umgebaut. Seit dieser Zeit ist die Ecke ein Anlaufpunkt für Zahngesundheit. Im Jahr 1997 wurde erneut renoviert und der Zahnarzt Dr. Ulrich Reiss zog in die neuen Räumlichkeiten ein.

Die Zahnarztpraxis Dr. Reiss feierte 2017 ihr 20-jähriges Bestehen. Dr. Ulrich Reiss, ein gebür-



1927: Leimitzer Straße/Ecke Jägerzeile



2017: Leimitzer Straße/Ecke Jägerzeile



Von links: Dr. Reiss und die Frauen Klein, Schott, Manthey, Zeiske und Kolb

tiger Hofer, lebt seit dem siebten Lebensjahr im „Vertl“. 1995 beendete er das Studium der Zahnmedizin in Regensburg und arbeitete anschließend als angestellter Zahnarzt in Hof. 1997 kam dann die Eröffnung der eigenen Praxis in der Jägerzeile 52/Ecke Leimitzer Straße.

Alle fünf Zahnmedizinischen Fachangestellten, früher „Zahnarzhelferinnen“ genannt, arbeiten schon viele Jahre in der Praxis – zusammenge-rechnet über 70 Jahre. Alle fünf Fachkräfte bringen es auf insgesamt 150 Jahre Berufserfahrung in der Branche. Rechnet man die 20 Jahre Berufspraxis des Zahnarztes Dr. Reiss hinzu, verfügt die Praxis über 170 Jahre Know-how. ●

BG-Strom

Exklusiv für BG-Mitglieder

Wir haben mit den Hofer Stadtwerken ein besonderes Angebot für alle unsere Mitglieder und Mieter vereinbart. Bereits fast 500 Mitglieder profitieren davon. Sie auch?

Den BG-Strom-Tarif können Sie selbst einmalig bei der HEW HofEnergie+Wasser GmbH beantragen. Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.bg-hof.de.



Impressum

Redaktion und verantwortlich:
Baugenossenschaft Hof eG
An der Michaelisbrücke 1
95028 Hof
☎ 09281 7353-0
www.bg-hof.de
kontakt@bg-hof.de

Der Wahlbezirk 6 stellt sich vor

Seit April 2017 stellen sich die Vertreter und Ersatzvertreter der jeweiligen Wahlbezirke in unseren Mietermagazinen vor.

In der heutigen Ausgabe sind es die Vertreter und Ersatzvertreter Frauke Gumbert, Heinrich Gornig, Hilmar Günnel und Herbert Roesch aus dem Wahlbezirk 6.



Die Vertreter und Ersatzvertreter aus dem Wahlbezirk 6 von links: Herbert Herpolsheimer, Günter Weiß, Manfred Klug, Robert Ordnung, Hilmar Günnel, Dieter Fischer, Hannelore Schlee, Thomas Roth, Wolfgang Hering, Heinrich Gornig, Frauke Gumbert, Herbert Roesch, Armin Hohmann, Helmut Feulner (†), Werner Ascherl

Name: **Frauke Gumbert**
Geboren: **1960**
Beruf: **Industriekauffrau**

Der schönste Platz in Hof ist ... **da gibt es viele!**
Meine Hobbys sind ... **schwimmen, malen und mit dem Hund Gassi gehen.**
Den nächsten Urlaub mache ich in ... **Hof.**

Name: **Heinrich Gornig**
Geboren: **1950**
Beruf: **Pensionär**

Wenn ich morgens aufstehe ... **mache ich Vereinsarbeit.**
Mein Hobbys sind ... **wandern und Gartenarbeit.**
Den nächsten Urlaub mache ich in ... **Borkum.**

Name: **Hilmar Günnel**
Geboren: **1945**
Beruf: **Rentner**

Der schönste Platz in Hof ist ... **der Theresienstein.**
Der tollste Augenblick in meinem Leben ... **war meine Hochzeit.**
Das Wichtigste im Leben ist für mich ... **die Gesundheit.**

Name: **Herbert Roesch**
Geboren: **1937**
Beruf: **Rentner**

Ich esse am liebsten ... **Hofer Schnitz.**
Der schönste Platz in Hof ist ... **das Freizeitgelände am Untreusee.**
Meine Hobbys sind ... **Kultur, Natur und Heimat.**

Einen Monat mietfrei Wohnen

Um auf Junges Wohnen in der Baugenossenschaft Hof aufmerksam zu machen, suchen wir auch im neuen Jahr den „Nachwuchs in der Genossenschaft“.

Wer kann an der Aktion teilnehmen? Alle Eltern, die Mieter unserer Genossenschaft sind und ein Baby im Alter von 0 bis 12 Monaten haben. Als Dankeschön für die Bildeinsendung erhalten die Erziehungsberechtigten ein kleines Präsent für ihren Nachwuchs.

Die Plätze 1 bis 3 werden durch Losverfahren ermittelt. Für den 1. Platz winkt ein Monat mietfreies Wohnen für das Kind mit seinen Eltern. Der oder die Zweitplatzierte erhält eine halbe Monatsmiete geschenkt. Für den dritten Platz gibt es ein Geschenk im Wert von 50 Euro.

Um an der Aktion „Nachwuchs in der Genossenschaft“ teilzunehmen, senden Sie uns bitte das Foto Ihres Kleinkindes mit Namen und Altersangabe an die E-Mail-Adresse: **kontakt@bg-hof.de**. Beachten Sie dazu, dass das Foto eine hohe Bildauflösung hat. Mit Ihrer Einsendung willigen Sie ein, dass wir das Foto Ihres Kindes in unserer Mieterzeitung, in der örtlichen Presse und im Internet am Ende des Jahres veröffentlichen dürfen.

Im Oktober findet die Verlosung mit Preisverleihung statt.

Machen Sie mit – es lohnt sich!

Einsendeschluss ist der 30.09.2018



Gewinner-Baby 2017
(Layan)

Geht das Sparschwein in Rente?



Ja, wenn es nach den Wünschen von Banken und einigen Politikern geht. Denn Bargeld zum Reinwerfen gibt es dann nicht mehr. Doch: Wollen wir das?



Daten und Fakten

53,3 %

der Bürger haben nach Angaben der Postbank bis zu 300 Euro Bargeld zu Hause.

53,2 %

der Umsätze und 79,1 % aller Transaktionen in Deutschland werden in bar beglichen.

103 €

in bar führt jeder Deutsche laut Angaben der Deutschen Bundesbank durchschnittlich mit sich.

Ein Leben ohne Bargeld – während die einen es herbeiwünschen, ist es für die Mehrheit der Deutschen eine eher düstere Zukunftsvision. Während hierzulande noch in vier von fünf Fällen mit Münzen und Scheinen eingekauft wird, schaffen die Schweden in Sachen bargeldloses Zahlen Fakten. Dort werden inzwischen 80 Prozent aller Bezahlvorgänge mit der Karte oder dem Smartphone erledigt. Selbst Obdachlose, die ihr Leben durch den Verkauf von Straßenmagazinen fristen, müssen auf Abrechnungsgaräte zurückgreifen.

Sicheres Bargeld?

Die volkswirtschaftlichen Kosten für den Umgang mit „Plastikgeld“ sind sehr viel geringer, sagen dessen Befürworter. Doch jede Ausgabe ließe sich kontrollieren, entgegnen die Kritiker. Und die Verbraucher? Die bevorzugen hierzulande in der Mehrheit das Bargeld, weil sie die damit verbundene bessere Kontrolle über die eigenen Ausgaben schätzen. Außerdem ist für sie die geringere Gefahr des Datenmissbrauchs besonders wichtig. Auch unser Unterbewusstsein scheint Münzen und Scheine zu bevorzugen. So fanden amerikanische Forscher heraus: Wer sich von Bargeld trennen muss, erhält einen unangenehmen Impuls direkt ins Schmerzzentrum des Gehirns. Man ist also vorsichtiger bei allen Ausgaben. Das gilt ebenso für Glücksspielexperimente: Menschen geben ihr Geld risikofreudiger aus, wenn per Karte beglichen wurde. Generell betonen die Verfechter des Bargelds die Verlässlichkeit der Münzen und Scheine. Selbst wenn alle Banken zusammenbrechen, die Karte nicht mehr funk-

tioniert oder verloren geht: Bares in der Tasche hilft immer weiter. Das ist sicher auch einer der Gründe, warum die Deutschen im weltweiten Vergleich überdurchschnittlich viel Bargeld in der Wohnung horten.

Dagegen darf seit 2011 in Italien nur noch bis zu einem Betrag von 999,99 Euro in bar bezahlt werden. In Frankreich sind es 1.000 Euro. In Deutschland gibt es derartige Regelungen nicht. Noch nicht?

Richtig kitzelig wird es bei den sogenannten Negativzinsen, bei denen man für das Ersparte bezahlen muss. Genau genommen ist es eine Gebühr für die Verwahrung des Geldes. Während man heute das Geld einfach abheben und selbst kostenlos horten kann, würde diese Möglichkeit in einer bargeldlosen Welt wegfallen. Dann würden Gebühren bei jedem Plus auf dem Konto anfallen.

Bargeld lacht

Gern werden von den Befürwortern des bargeldlosen Zahlens die besseren Möglichkeiten bei der Bekämpfung von Kriminalität und der Schattenwirtschaft herangezogen. Aber ob diese tatsächlich ernsthaft behindert würden, ist bei Experten umstritten. Letztlich wird der Verbraucher und Wähler entscheiden, ob Bargeld in der Tasche klumpert oder Plastikkarten aneinander-scheuern. ●

Rutschfest durch den Winter

Glätte macht nicht nur älteren Menschen zu schaffen. Bei einem Sturz holt man sich schnell Schürfwunden oder sogar gebrochene Knochen. Hilft die gute alte Socke unterm Schuh? Und was ist von Schuh-Spikes zu halten?

Glätte und Schnee bergen so manche rutschige Herausforderung. Dabei verringern ein paar Verhaltensänderungen das Sturzrisiko deutlich.

Zunächst einmal: Langsam gehen und kleine Schritte machen ist im Winter oberstes Gebot.

Socken helfen

Hilfreich sind auch sogenannte Spikes. Sie werden unter den normalen Schuhen befestigt und geben durch ihre kleinen Nadeln mehr Halt auf vereisten Flächen. Wer sie nicht zur Hand hat, kann als Notbehelf auch Weckringe oder Socken über die Schuhe streifen.

Bewährt hat sich das leicht vorgebeugte Gehen. Auch sollte man nicht mit den Fersen zuerst auftreten, weil man so leicht nach hinten wegrutschen kann. Wenn möglich, sollte man sich an Mauern oder Handläufen festhalten.

Auch wenn es noch so kalt ist: Die Hände sollten beim Gehen nicht in den Manteltaschen stecken. Besser, man trägt Handschuhe, um sich beim Rutschen durch das Ausstrecken der Arme auspendeln zu können.



Passiert bei aller Vorsicht dennoch ein Sturz, droht vor allem ein Bruch der Handgelenke. Mit denen versucht man meist, den Sturz abzufangen. Besser ist es, im Fallen die Unterarme schützend vor das Gesicht zu ziehen und die Hände auszustrecken. Beim Fall nach hinten sollte man versuchen, einen runden Rücken zu machen und das Kinn zur Brust zu ziehen. Vor allem aber: Bitte unbedingt Zeit beim Gehen lassen! ●

Rutschfeste Tipps



1 Gutes Schuhwerk und Spikes tragen, kleine Schritte machen und sich Zeit lassen.



2 Bleiben sie zu Hause: Viele Supermärkte bieten Lieferservices an.



3 Besonders Senioren sollten Nachbarn fragen, ob sie die eine oder andere Besorgung mit erledigen können. Auch den Gang zur Post nimmt Ihnen bestimmt jemand aus der Nachbarschaft ab.

Wie viel Lärm dürfen Kinder machen?

Kinder können ganz schön laut sein – und nicht selten beschweren sich die Nachbarn über den Lärm. Manche Eltern befürchten dann, ihnen könnte vom Vermieter wegen des Lärms ihrer Kinder gekündigt werden. Doch die Rechtsprechung ist diesbezüglich sehr kinderfreundlich.



Urteile

Das Lachen, Weinen und Schreien von Kleinkindern muss von Hausbewohnern geduldet werden – selbst nachts. Es ist im Rahmen des Üblichen, dass eineinhalb- oder zweijährige Kinder auch morgens Lärm machen. Wenn sich ein Vermieter durch Kinderlärm gestört fühlt und den Mietern deswegen kündigt, dann wird er damit nicht durchkommen.

Kinderlärm ist im gesetzlichen Sinne gar kein Lärm. Im Bundesimmissionsschutzgesetz heißt es seit 2011: „Geräuscheinwirkungen, die von Kindertageseinrichtungen, Kinderspielplätzen und ähnlichen Einrichtungen wie beispielsweise Ballspielplätzen durch Kinder hervorgerufen werden, sind im Regelfall keine schädliche Umwelteinwirkung. Bei der Beurteilung der Geräuscheinwirkungen dürfen Immissionsgrenz- und -richtwerte nicht herangezogen werden.“ Das heißt, für Kinder gilt keine Dezibelgrenze. Man kann nicht gegen einen Kinderspielplatz vorgehen, weil man sich durch den Lärm gestört fühlt.

Auch im privaten Bereich ist die Rechtsprechung so, dass die Geräuschkulisse, die mit dem kindlichen Spiel-, Taten- und Bewegungsdrang einhergeht, als sozialadäquat hingenommen werden muss. Das wird damit begründet, dass eine kinderfreundliche Umgebung im Interesse der Allgemeinheit ist. Die Urteile der Gerichte wurden in

den vergangenen Jahren immer kinderfreundlicher – vor allem bei Kleinkindern und Säuglingen. Schreit ein Baby in der Nacht, dann ist das altersgerechtes Verhalten. Nachbarn müssen das akzeptieren – die Eltern können schließlich oft selbst kaum etwas dagegen tun. Lärm von Jugendlichen ist dagegen nicht per se als sozialadäquat anzusehen. Er muss von Nachbarn nicht so hingenommen werden wie der Lärm von kleinen Kindern.

Alles müssen Mitbewohner aber nicht tolerieren. So entschieden die Gerichte, dass man das Fahren mit Rollerskates oder das Tennisspielen in der Wohnung nicht tolerieren muss und dass Kinder nicht alle Gemeinschaftseinrichtungen eines Wohnhauses beliebig nutzen und dort Lärm machen dürfen. Das Schlagen mit Stöcken gegen das Treppengeländer oder das Radfahren oder Rollschuhlaufen in Kellerräumen oder Treppenhäusern ist beispielsweise nicht erlaubt.

Ruhezeiten sind ebenfalls zu beachten. Es gibt zwar keine bundesweit vorgeschriebene Mittagsruhe mehr, aber auf kommunaler Ebene kann weiterhin eine Mittagsruhe verordnet sein. Oder sie ist zivilrechtlich in der Hausordnung geregelt. Überall gilt aber zwischen 22 und 6 bzw. 7 Uhr an Sonntagen Nachtruhe. Wenn Kinder innerhalb der Ruhezeiten trampeln oder Möbel rücken, dann kann die Grenze dessen erreicht sein, was die Richter als sozialadäquat ansehen. Derartigen Lärm müssen Mitbewohner nicht hinnehmen. Eltern sind dafür verantwortlich, dass ihre Kinder innerhalb der Ruhezeiten ruhig sind, denn sie sind verpflichtet, sie zu rücksichtsvollem Verhalten anzuhalten.

Auch wenn die Gerichte meist familienfreundlich entscheiden, kann Rücksicht nicht schaden. Ein dicker Teppich im Kinderzimmer und ein Vorhang vor dem Fenster schlucken einiges an Lärm. Und wenn es mal besonders laut zugeht, dann wirkt sich eine kleine Entschuldigung sicher gut auf das Nachbarschaftsklima aus. ●



Brett vor dem Kopf – S P I E L mit mir!



Trotz „Computergamerei“ feiert das gute alte Brettspiel seine Wiederauferstehung. Auf dem Markt gibt es eine große Auswahl.

Schon die alten Ägypter, Griechen und Perser setzten sich um Bretter und spielten mit- und gegeneinander. Backgammon ist so ein Klassiker, der sich über Jahrtausende bis heute behauptet hat. Auch Mühle wurde bereits im Pharaonenreich am Nil gespielt. Ebenso hat Schach, das um 500 n. Chr. in Indien erfunden wurde, mittlerweile Jahrhunderte auf dem Buckel. „Monopoly“ oder „Mensch ärgere Dich nicht!“ sind dagegen erst wenige Jahrzehnte Dauerbrenner auf den Wohnzimmertischen.

Brettspiele sind beliebt wie eh und je. Kein Wunder, denn sie lassen Familien und Freunde zusammenrücken. Zudem bringt spielerische Konkurrenz ebenso wie das Einüben von Strategie und Taktik jede Menge Spaß. Besonders Kinder und Jugendliche üben dabei neue Denkansätze

ein und lernen ganz nebenbei eine Menge über das Bewältigen von kniffligen Situationen. Geschätzte 35 Prozent aller Familien sitzen regelmäßig vor einem Spielbrett. Es ist damit die am häufigsten betriebene gemeinsame Tätigkeit. Aber Brettspiele bringen auch Nachbarschaften zusammen, denn wer zusammen spielt, ist auch in der Lage, eventuelle Probleme gemeinsam zu lösen und sich gegenseitig zu unterstützen. Etwa bei „Die Siedler von Catan“, dem beliebtesten Spiel der letzten 15 Jahre. Hier werden Erze geschürft, Häuser gebaut oder es wird über Rohstoffe verhandelt. Aber vielleicht soll es etwas ganz anderes sein? Auswahl gibt es reichlich. Im deutschen Spielearchiv in Nürnberg wird mit ca. 30.000 Spielen die größte Spielesammlung der Welt präsentiert. Na, dann: Lassen Sie doch einfach mal die Würfel rollen! ●

Spielen mit der Familie, der Nachbarschaft und Freunden stärkt das Miteinander und bringt jede Menge Spaß.



Die besten Brettspiele, die 2017 auf den Markt kamen



KINGDOMINO
Um die Burg wird ein Königreich aufgebaut.
Ab 8 Jahren. Pegasus.



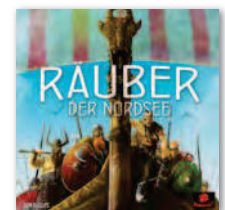
EL DORADO
Richtige Dschungelstrategie gesucht!
Ab 10 Jahren. Ravensburger.



MAGIC MAZE
Eilig durchs verwinkelte Einkaufslabyrinth.
Ab 8 Jahren. Pegasus.



EXIT
Mit Cleverness raus aus dem geheimen Labor.
Ab 12 Jahren. KOSMOS.



RÄUBER DER NORDSEE
Mit Wikingern auf Kaperfahrt. Ab 12 Jahren.
Schwerkraft Verlag.

Leselust

Lesen macht nicht nur Spaß, es erweitert – besonders bei Kindern – den Horizont. Es sorgt für mehr Erfolg in der Schule und im Berufsleben. Wer liest, hat bessere Zukunftschancen. Doch wie wird das Lesen gefördert? Und wie bringt man Kinder zum Schmökern?

Mit Piraten auf Kaperfahrt gehen, einen Schatz in Paris suchen oder zu einer Zeitreise aufbrechen – die Leselust kommt mit den Abenteuern, die auf den Buchseiten bestanden werden. Auf den Spuren einer spannenden Geschichte gehen die Kinder mit ihren Helden durch dick und dünn, lernen fremde Planeten oder einen unheimlichen Dschungel kennen, fiebern und tüfteln mit, wenn es um Problemlösungen geht. Ganz nebenbei eignen sich die Kinder Wissen an, das durch die spannenden Geschichten auch in Erinnerung bleibt. Sie entwickeln eine bessere Vorstellungskraft und Kreativität. Lesekinder begreifen neue Schulinhalte deshalb sehr viel besser und haben die erfolgreicheren Schulabschlüsse.

Erfolgreich durch Lesen

Wird man also durch das Lesen zu einem sozialeren Menschen? Ja, sagen die Wissenschaftler. So wird in einer amerikanischen Studie der NEA (National Endowment for the Arts) bestätigt, dass lesende Menschen eine ausgeprägtere Sozialkompetenz aufweisen. Dreimal häufiger als die Vergleichsgruppe spenden sie für gute Zwecke oder leisten gemeinnützige Arbeit. Die Ursache sehen die Wissenschaftler in der deutlich gestärkten Fähig-

keit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen. Schließlich „erfüht“ man in Kinderbüchern und auch Romanen andere Menschen und besondere Situationen. Leser sind nicht nur erfolgreicher in Schule, Ausbildung und Beruf, sie sind die verständnisvolleren Partner, weil sie das Lösen von Konflikten eingeübt haben. Kinder entwickeln zudem einen größeren



Wortschatz, können sich besser in Wort und Schrift ausdrücken. Ganz zu schweigen von der deutlich erhöhten Konzentrationsfähigkeit. Schon im Kleinkindalter sollte vorgelesen werden, empfiehlt die Stiftung Lesen. Leider werde damit häufig viel zu spät oder gar nicht begonnen. Die Folgen mangelnder Lesekultur sind den Bildungsforschern in Deutschland zufolge niederschmetternd: Ein Fünftel der deutschen Grundschüler kann nach vier Jahren nicht richtig lesen und schreiben. Zwar erhöhte sich die Zahl der flüssig Lesenden von 8,6 Prozent (2001) auf 11,8 Prozent (2016), doch auch die Zahl der Schüler mit schweren Leseschwächen kletterte in diesem Zeitraum von 16,9 Prozent auf 18,9 Prozent. Das strahlt auf alle anderen Fächer aus: Wie soll man etwa richtig rechnen, wenn man nicht mal den Text einer einfachen Aufgabe versteht?

Leseförderung verbessern

Eine viel größere Lesekompetenz muss also her. Eine Aufgabe, die nur durch einen Mix von Schulangeboten, Lehrerschulungen, Elternengagement und staatlichen Leseangeboten zu meistern ist. Autorenlesungen in Schulen, Eltern, die lieber auch mal vorlesen statt am Smartphone rumzudaddeln, Lesungen in Buchhandlungen und bei Festen, all das muss dringend viel stärker ausgebaut und gefördert werden. Hilfreich sind dabei Institutionen wie der Friedrich-Bödecker-Kreis, der Lesungen in Schulen vermittelt und finanziert. Aber auch eine ordentliche Ausstattung der öffentlichen Büchereien gehört dazu. Und von Elternseite aus natürlich: vorlesen, gemeinsam lesen und die Buchabenteuer der Kinder begleiten. ●



Kindern Geschichten vorlesen hat seinen Ursprung schon in der Antike.

Die sagenhaften Abenteuer des Odysseus und auch der Kampf um Troja seien vom Dichter Homer höchstpersönlich auf öffentlichen Plätzen vorgetragen worden. Aber auch in steinzeitlichen Kulturen gab es wahrscheinlich schon Geschichtenerzähler, die ihre fesselnden Lagerfeuer geschichten vielleicht sogar mit Felszeichnungen illustrierten. Auch heute noch lieben Kinder das Vorlesen. Für viele ist es ein gemütliches und spannendes Ritual zugleich, das sie nicht missen möchten. Da kann kein noch so gut gemachter Film mithalten.



Lesetipps

VOM LESEMUFFEL ZUM BÜCHERWURM

Mit Kindern in die Buchhandlung oder die Bücherei gehen und sie selbst ihre Bücher aussuchen lassen. Dadurch steigt die Motivation zum Lesen. Selbst wenn die Kinder schon lesen können, einfach mal abwechselnd laut lesen: eine Seite das Kind, die nächste Seite der Erwachsene.

Regelmäßige Lesezeiten einführen. Etwa gemeinsam vor dem Schlafengehen oder am Nachmittag auf der Couch. So wird Lesen zur Gewohnheit und es geht jeden Tag besser mit dem flüssigen Lesen. Jungen sollten besonders gefördert werden, weil sie beim Lesen meist hinterherhinken.

Eltern sollten Kindern von ihren Lieblingsbüchern erzählen und sie so neugierig machen. Außerdem: miteinander über die Bücher sprechen und helfen, spannende Geschichten zu finden.

Reine Erklärbücher sind irgendwann langweilig – spannende Abenteuer müssen her.

Wohlfühldeko

Viele Stunden halten wir uns in der eigenen Wohnung auf – warum nicht mal neuen Schick in unsere vier Wände bringen? Clevere Ideen für jeden Geldbeutel.

Trendige Dekoideen sorgen für frischen Wind und schalten den heimischen Wohlfühlurbo ein. Warum also der Wohnung nicht mal einen neuen Look verpassen? Viel Geld kosten muss das nicht, denn schon kleinere Veränderungen und Accessoires aus Naturmaterialien schaffen Augenweiden und Gemütlichkeitsoasen. Die Kombination von Holz, Rattan und Kork etwa strahlt pure Behaglichkeit aus. Besonders gut gelingt dieser wohnliche Naturtrend mit Tapeten in Korkoptik. Beachtet werden sollte allerdings, dass man



damit nur eine Wand tapeziert. Ansonsten würde der Raum zu schwer und beengt wirken. Die anderen Wände sollten sich mit einem helleren Ton deutlich davon absetzen. Wer nicht gleich die Wände umdekoriieren möchte, kann auch aus Naturmaterialien wie Rattan oder Bambus geflochtene Lampen einsetzen. Richtig platziert, schaffen sie Lichtinseln, die den Raum aufteilen und optisch vergrößern. Allerdings sollte man beim Leuchtmittel auf Warmweiß setzen. Veredelt man den Boden zusätzlich mit einem Sisalteppich in Braun- oder Grautönen, sind optische Wärme und Behaglichkeit fast garantiert.

Wer frische Akzente in die Wohnung bringen will, kommt auch ohne hohe Kosten aus: Voll im Trend ist das eigenhändige Verändern von ganz normalen Gebrauchsgegenständen. Mit wenigen Handgriffen werden sie zum stimmungsvollen Hingucker. Dazu gehören angemalte Obst- und Gemüseboxen, Aluminium-Milchkannen oder alte Hocker, die einfach umhäkelt werden.

Neuer Chic

Selbst Sitzkissen lassen sich mit Näh- oder Häkelideen originell gestalten und im neuen „Kleid“ auf Vordermann bringen. Mit Farbe, Bastelmaterialien und ein wenig Geschick lassen sich so manche Flohmarktfunde in stylische Schmuckstücke verwandeln. Ein angemalter Tisch oder Stuhl verschafft der Wohnung einen rustikalen Landhausstil. Dabei arbeitet man am besten mit Schablonen,



„Ein Haus wird gebaut, aber ein Zuhause wird geformt.“

Hazrat Inayat Khan
(1882 – 1927),
indischer Sufi-Meister



1



2



4



5



3

mit deren Hilfe hübsche Dekors auf Tische oder Kisten gezaubert werden. Selbst herkömmliche Europaletten, auf denen früher Waren gestapelt wurden, lassen sich mit ein wenig Farbe in originelle Couchtische oder Sesselunterbauten verwandeln. Werden sie aneinander befestigt, ergeben sie auch schon mal ein rustikales Bett. Das sieht witzig aus und ist sehr stabil. Die Paletten aus Nutzholz passen optimal zum gerade sehr angesagten Shabby Chic. Alte Kellerregale, Industrie- oder Handwerkerertische schaffen eine besonders rustikale und klare Wohnatmosphäre.

Möbel mit Geschichte

Die schon vorhandene Patina steht hoch im Kurs. Alte Gebrauchsspuren wie Farbflecken, Schrammen, Kerben oder Klebereste werden belassen, wie sie sind. Man sollte allerdings besonders darauf achten, dass derartige Möbel nur sehr gezielt und einzeln als Hingucker eingesetzt werden. Zu viel davon und die Wohnung wirkt schnell überladen.

Auch rustikale Tischplatten, die deutliche Gebrauchsspuren aufweisen, sind voll im Trend. Gern dürfen alte Schrauben eingedreht sein oder Löcher an ihre Vergangenheit als Arbeitstische erinnern. Das Gute daran: Sie halten eine Menge aus und einen Untersetter für die Gläser braucht man auch nicht mehr. Jede Schramme und jeder Fleck „verschönern“ das Möbel weiter. Wer das meist unbehandelte Holz etwas veredeln möchte, kann dies mit einer Mischung aus Wachs und Öl tun. Die gibt es gebrauchsfertig im Handel. Hauptsache, dem Regal oder Tisch sieht man an, dass er schon einmal benutzt wurde. Selbst alte Industrie- und Handwerkerertische, auf denen vielleicht sogar noch alte Schraubstöcke befestigt sind, werden als Wohnaccessoires gesucht.

Wer lieber den alten Gebrauchsstücken mit eigenen Ideen, Farbe und etwas Geschick neuen Glanz verleiht, der bekommt dafür etwas ganz Besonderes: ein Dekostück, das so kein anderer hat. ●

1 Obstkisten mit frischem Anstrich werden zu stylischen Regalsystemen.

2 Paletten und Obstkisten können mit Rollen zu praktischen Couchtischen oder Beistelltischen umfunktioniert werden.

3 Strickpoufs tragen zu einem gemütlichen Wohnambiente bei.

4 Alte Bilderrahmen, mit bunten Fäden bespannt, werden zum Kunstobjekt.

5 Mit Folien beklebte Möbel setzen neue Akzente.



Warum wirkt Neuschnee wie ein Schalldämpfer?

Leise rieselt der Schnee ... und alle freuen sich über eine besondere Atmosphäre, die plötzlich herrscht. Nicht nur, dass alles wie mit Puderzucker berieselt aussieht, es hört sich auch besonders an: Alltagsgeräusche wie Motorenlärm oder lautes Reden sind plötzlich abgedämpft. So, als hätte sich ein riesiger Watteteppich über die Erde ausgebreitet. Dies liegt daran, dass Neuschnee zu 90 Prozent aus Lufteinschlüssen besteht. Diese Hohlräume verschlucken den Schall, sodass sogar die eigenen Schritte viel leiser klingen. Allerdings knirscht es. Das liegt ebenfalls an den Hohlräumen, die diese besondere akustische Eigenschaft entwickeln, wenn sie zusammengedrückt werden. Selbst herabfallender Schnee macht beim Auftreffen auf die Erde ein Geräusch: Es ist kaum hörbar und beträgt 10 Dezibel. Das ist ungefähr so laut wie das Geräusch, das beim Atmen entsteht. Zum Vergleich: Ein laufender Wasserhahn erzeugt 70 Dezibel. ❄️



Lieblingsbuch

Scary Harry, Hals- und Knochenbruch



Otto wohnt in einem echten Spukhaus. Zusammen mit einem Geist im Kühlschrank und einem weiteren in der Waschmaschine. Was der da macht, ist ja klar: Socken klauen! Außerdem lebt im Haus eine sprechende Fledermaus. Eines Tages entdeckt Otto den Sensenmann Harold, genannt Scary Harry. Weil der

keine Lust mehr auf das ewige Einsammeln von Seelen hat, erleben Otto, seine Mitbewohner und Scary Harry aufregende Abenteuer. Im neuesten Band müssen sie Ottos Eltern aus Qualcatraz befreien. Und auch Scary Harry bekommt es mit jemandem zu tun, der verhindert, dass er die eingesammelten Seelen in seinen GURKENGläsern verschließen kann. Eine liebevoll schräge und lustige Kinderbuchreihe mit tollen Illustrationen von Frédéric Bertrand. Ab 10 Jahren. ❄️

Sonja Kaiblinger: Scary Harry – Hals- und Knochenbruch, Loewe Verlag, 12,95 Euro.



Wer war eigentlich Ayrton Senna

Der Formel-1-Weltmeister wurde 1960 im brasilianischen São Paulo geboren. Schon als Kind und Jugendlicher fuhr er regelmäßig auf Kartbahnen und später in der Formel Ford. Im Alter von 24 Jahren stand er zum ersten Mal mit einem Formel-1-Boliden am Start. Insgesamt 161 Mal trat er an und brachte es dabei zu 41 Siegen, 65 Polepositions und 19 schnellsten Runden. Dreimal wurde der Brasilianer Weltmeister. Wegen seiner besonderen Fähigkeiten bei Regenrennen bekam er vom Lotus-Teamchef Peter Warr den Spitznamen „The Magic“. Besonders spektakulär war seine Rivalität mit dem Franzosen Alain Prost. Er begann seine Karriere beim Rennstall Toleman, ging später dann zu Lotus, McLaren und zuletzt Williams. Senna starb durch einen Unfall beim Großen Preis von San Marino im Jahr 1994. Posthum wurde er 2004 von einer 77-köpfigen Jury zum schnellsten Formel-1-Fahrer der Geschichte gewählt. Noch heute wird er in Brasilien als Nationalheld verehrt. Jedes Kind kennt dort seinen Namen. ❄️





Bei diesem **Sudoku-Rätsel** müssen die Symbole (rechts abgebildet) so platziert werden, dass jedes Symbol pro Reihe und pro Vierer-Block nur einmal benutzt wird.



Unsere Erde 2

Start frei für eine faszinierende Reise zu atemberaubenden Landschaften und mitten hinein in eine unglaubliche Tierwelt. Dabei folgt der BBC-Film dem Lauf der Sonne, die nacheinander einsame Berge, abgelegenste Inseln und exotische Urwälder besucht. Und dabei geht es zu einem liebeshungrigen Faultier, einem Pinguin auf Nahrungssuche, einer Familie von Pottwalen und einem Zebrafohlen. Unglaubliche Bilder unseres Wunderplaneten Erde. ●

Filmstart: 15. März 2018.



Heartbreak Century

Mit ihrem nunmehr fünften Studioalbum kehren die Jungs von Sunrise Avenue zurück in die Charts. Neben harmonischen Songs und rockigem Gitarrensound besticht die vierköpfige Band durch die unverwechselbare Stimme von Samu Haber. Frisch und unbekümmert kommt dieses Statement für handgemachten Poprock daher. Mit Absicht wurde ein Live-Sound erhalten, der jede Studio-künstlichkeit beiseiteschiebt. Die finnische Band will mit Ehrlichkeit und guten Songs überzeugen. Dabei wird Vielfalt geboten: mal schnell und stimmungstreibend, dann wieder ruhig und nachdenklich. Die internationale Fangemeinde ist rundum begeistert. ●



Sunrise Avenue: Heartbreak Century, Doppel-CD, 16,99 Euro.



Was schon bald passiert

„Ein Sachbuch, so anregend, dass man dazu tanzen möchte!“, feierte Denis Scheck in seiner Sendung Druckfrisch den israelischen Schriftsteller Yuval Noah Harari für sein Buch „Homo Deus“. Dieser versucht darin die Frage zu beantworten, was aus den Menschen in Zukunft wird. Was, wenn die voranschreitende Technologie dem Menschen gottgleiche Fähigkeiten verleiht? Im Positiven wie im Negativen? Was bleibt übrig von Humanismus und Religion? Was wird mit unserem Planeten passieren, wenn wir Maschinen schaffen, die alles besser können als wir? Harari malt dabei eine Zukunftswelt, die getrieben ist von unermesslicher Gier nach Gesundheit, Glück und Macht. Und der Möglichkeit, dass wir uns so weit verändern könnten, bis wir schließlich keine Menschen mehr sind. Ein faszinierendes Denkabenteuer über mögliche Wege und Irrwege der Menschheit. ●



Yuval Noah Harari: Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen, C.H.Beck, 24,95 Euro.

Zart ist die Liebe, hart ist der Beruf

Was macht man, wenn man in eine äußerst kluge Studentin, eine zu Exzessen neigende Tänzerin und eine füllige Bäckerin zugleich verliebt ist? Joachim Meyerhoff jedenfalls fühlt sich zunächst ganz wohl. Doch schon bald geht es ziemlich drunter und drüber. Der Burgschauspieler und kongeniale Erzähler reißt auch im vierten Band seiner Kindheits- und Jugenderzählungen seine Fans aus den Lesesesseln. Witz, Humor, aber auch große Ehrlichkeit zeichnen den Autor aus, der einst auf dem Gelände einer psychiatrischen Klinik in Schleswig aufwuchs und nur mithilfe seiner trink- und lebensfreudigen Großeltern die renommierte Falckenberg-Schauspielschule durchstand.



Natürlich können das ganze Liebes-durcheinander und die ersten Schritte auf der Provinzbühne nicht gut gehen. Aber wie das alles schiefgeht, ist einfach schreiend komisch. ●

Joachim Meyerhoff: Die Zweisamkeit der Einzelgänger, Kiepenheuer & Witsch, 24 Euro.

Impressum

für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-62, Fax: 040 520103-14, E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Redaktion Thomas Zang (V. i. S. d. P.), Michael Koglin (redaktionelle Leitung), Eva Dorothee Schmid | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster



Taube über dem Kanzelaltar in
der Dorfkirche im thüringischen
Bettenhausen.

Mehr über die Geschichte
dieses Denkmals:
www.dieganzgeschichte.de

Eines von vielen tausend
geförderten Denkmalen.

HIMMELSBOTEN, VON UNS GERETTET.

Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.